

Kumentag bei der Spinnerei Streiff AG Aathal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **100 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-679036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Neukonzeption des Stoffmusterlagers mit mehr Lagerkapazität und einem rationellen Ablauf.
- Optimierung der Qualitätskontrolle und Einrichtung eines Laborraumes.
- Vergrößerung der Büroräumlichkeiten sowie des Garnlagers.

Trotz des negativen Ausgangs der EWR-Abstimmung bedauert Herr Edy Greuter den Neubau-Entscheid, der vorher, im Jahre 1992 getroffen wurde, nicht. Man hofft jedoch, dass sich die Schweiz baldmöglichst dem Europäischen Markt annähern wird.

Bei der Besichtigung wurde jedem Besucher sehr schnell bewusst, die Firma Greuter-Jersey AG ist nun auf dem modernsten Stand bezüglich Maschinenteknik, Flexibilität, Qualitätssicherung und EDV-unterstützter Auftragsabwicklung.

Greuter-Fashion AG

Die Greuter-Fashion AG entstand aus der 1933 von Vater Greuter gegründeten Wirkstoff-Fabrik Sulgen, welche sich hauptsächlich mit der Herstellung von Kettenwirkstoffen beschäftigt. Auch diese Firma hat früher nur mit Manipulanten zusammengearbeitet.

In dieser Firma werden kettengewirkte Spezialstoffe wie Raschel-, Kettstuhl-, Netz- und Tricotstoffe, modische, technische, elastische Stoffe, Stoffe für Hut- und Schuhfabrikation auf Maschinen hergestellt, deren älteste aus dem Jahre 1910 stammt. Beim Rundgang entlang dieser ehrwürdigen Maschinen war bei den Besuchern eine eigentümliche Stimmung festzustellen: Ehrfurcht, Stolz, Heimweh, Erinnerungen. Die Besucher staunten über die Vielfalt des Artikel-Sortiments.

Den Brüdern Greuter möchten wir zu ihren beiden Unternehmen herzlich gratulieren und ihnen für die Zukunft viel Erfolg wünschen.

Ein herzliches Dankeschön für das vorzügliche Mittagessen, für Speis und Trank. So gesättigt und mit vielen schönen Erinnerungen, mit einem hervorragenden Eindruck von der Schweizerischen Strickereiindustrie und mit vielen neuen Kontakten ging es von Sulgen aus wieder nach Hause, buchstäblich in alle Welt. RW ■

Kumentag bei der Spinnerei Streiff AG Aathal

Die Spinnerei Streiff AG Aathal (STA) veranstaltete am 12.10. 93 einen Kundentag. Anlass für diesen hervorragend organisierten, interessanten Tag war die Verleihung des ISO 9001 Zertifikates durch Herrn Knöpfel von der Veritas Zürich. Über hundert Gäste aus dem In- und Ausland bezeugten durch ihre Teilnahme ihr Interesse am Programm und ihre Verbundenheit mit dem Unternehmen.

Qualität im Wertewandel

Den eigentlichen Anlass eröffnete *Verwaltungsratspräsident Herr Merz* mit einer Betrachtung zu Tradition und Wandel. Auch die Firma Streiff pflegt die Tradition. Tradition birgt jedoch die Gefahr der Verkrustung und in der heutigen Zeit ist Verharren gefährlicher als Veränderung. Der Begriff Qualität hat einen Wandel erfahren. Früher war Qualität gleichzusetzen mit Langlebigkeit, Robustheit und völlig auf diesen Endzweck ausgerichtet. Durch den stattgefundenen Paradigmenwechsel wurde der Qualitätsbegriff ausgedehnt auf den gesamten Prozess vom Rohstoff über die Art der Verarbeitung inklusive aller Prozessstufen, bis hin zum eigentlichen Produkt. Und dieses Produkt ist dann von richtiger Qualität, wenn es die vom Abnehmer gewünschten Eigenschaften erfüllt, wenn es Kundenprobleme löst.

Im Anschluss daran konnte *Herr Fritz Streiff* das Qualitätssicherungszertifikat aus den Händen von Herrn Knöpfel, Bureau Veritas Zürich, entgegennehmen.

Das Projekt

Der Qualitätssicherungsbeauftragte der Firma Streiff, Herr Bühlmann, stellte das Projekt vor. Ziel des Zertifizierungsprojekts ist es in erster Linie dem Kunden Vertrauen zu geben. Die Qualitätspolitik der Firma ist Grundlage. Es wird nicht mehr nur geprüft, sondern der gesamte Prozess überwacht. Qualitätssicherung umfasst Entwicklung, Produktion, Montage und Kundendienst (ISO 9001). Von der Offertabgabe über die Bestellungsverarbeitung, Herstellung, Lagerung und Versand der Garne und

Zwirne sind klare Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten festgelegt.

Die Firma Streiff erreichte dieses Zertifikat in der Rekordzeit von nur einem Jahr. Herr Schuler, von der gleichnamigen Unternehmensberatung, die das Projekt in der Firma begleitete, betonte, dass dies nur möglich war, wegen der bereits vor dem Projekt vorhandenen, guten Ausgangsbasis, sowie eines hochmotivierten Teams.

Durch halbjährliche Zwischenaudits, die das System kontrollieren und einen jährlichen Qualitätsbericht, wird das zertifizierte System am Leben erhalten. Nach drei Jahren muss das Zertifikat erneuert werden.

Herr Hennig Kurth, Leiter Technik und Produktionsbetriebe, referierte über die Einführung und die Auswirkungen in seinem Bereich. Weil gleiche Vorgänge immer gleich durchgeführt werden, gemäss einem klaren Regelwerk, ist Rückverfolgbarkeit und Reproduzierbarkeit gewährleistet. Die Verantwortung des Einzelnen ist nicht grösser oder kleiner geworden, aber klarer. Jeder ist für die Qualität, die er produziert selbst verantwortlich. Grundsatz ist es, dass man die Massstäbe, die man sich selbst gesetzt hat auch einhält. Durch die grössere Sicherheit steigt so letztendlich der Qualitätsstandard.

Die Bedeutung der Zertifizierung

Herr Freudiger vom Verkauf ging dann auf die Bedeutung der Zertifizierung für die Kunden ein. Der Nutzen des Systems soll im Vordergrund stehen und nicht ein zusätzlicher Administrationsaufwand. Systematik, gleichbleibende Abwicklungen, klare Kundenausrichtung sollen Zeit sparen und langfri-

stig auch Kosten senken. Basis sind klare Abmachungen und Anforderungen, mit dem Ziel Doppelkontrollen vermeiden zu können. Endziel ist ein partnerschaftliches Vertrauensverhältnis.

Die anschliessende Diskussion wurde sachkundig von der Wirtschaftsjournalistin V. Bodmer eingeleitet. Herr Schuler betonte die Bedeutung des Prozessmanagements, da integrierte Sacharbeitsplätze die tayloristischen arbeitsgeteilten Abteilungsarbeitsplätze zunehmend ablösen. Das verlangt strukturierte Prozesse mit klaren Aufgaben und Kompetenzen, um Risiken auszuschalten oder zumindest zu minimieren. Die Güte des Prozesses muss beurteilt werden und verbessert durch Führung und mittels der Werkzeugkiste des Qualitätssicherers, zu der auch die herkömmlichen Prüfungen des Endprodukts gehören.

Herr Knöpfel betonte die Notwendigkeit eines Standards für international anerkannte und bekannte Grössen. Herr Hiestand, Beauftragter für Qualitätssicherung in der Firma Boller Winkler AG, fasste prägnant die Anforderungen moderner Qualitätssicherung zusammen. Sie muss Konkurrenzfähigkeit verbessern und erhalten. Dies im Hinblick auf die zunehmende Internationalisierung des Handels und die Zunahme von Kundenspezifikationen, wie bei der Beschaffung der öffentlichen Hand. Sie muss Produktionskosten senken. Dies wird erreicht, indem alle Stufen der Herstellung durchleuchtet werden. Auch der Verkauf, in dem 50% der Fehler verursacht werden durch mangelhafte Abklärung der Kundenwünsche und -anforderungen, Termine und Machbarkeit. Und last but not least sollen Kundenreklamationen, Fehlproduktionen, Gut-schriften und Vergütungen gesenkt werden, was durch klare Verantwortlichkeit erreicht wird. Jeder Mitarbeiter ist für seine Qualität selbst verantwortlich nicht nur die Endkontrolle. Die Prozessüberwachung schafft frühzeitige Korrekturmöglichkeiten oder rechtzeitige Produktpassung.

Qualitätssystem und Kreativität

In der folgenden Diskussion wurden vor allem Fragen aufgeworfen. Ob ein

solches Regelwerk die Kreativität hemme. Dies wurde klar verneint. Da die Abläufe bestimmt seien, bleibe der Kopf frei für Ideen und Kreativität. Die Einführung des Systems sei dann nicht kritisch, wenn auch das oberste Kader und möglichst viele Mitarbeiter partizipativ beteiligt würden. Eine Zusammenarbeit mit Partnern, die auch zertifiziert seien, stellt man sich einfacher vor, da man eine gemeinsame Sprache spreche und ein gleiches Interesse an der Ursachenerkennung und Beseitigung bei Problemen habe. Im Sinne einer Partnerschaft dann von einer Nahtstelle und nicht mehr von einer Schnittstelle spreche.

Ein Problem liegt dann vor, wenn die textile Kette nicht geschlossen ist. Daraus resultierte wohl die Frage nach der zertifizierten Ware aus dem Plenum. Ein weiteres Problem ist die eigentliche textile Prüfung mit nicht normfähigen Geräten und in der Regel relativen statt absoluten Grössen. Bei Streiff löst man diese Problematik mit den Rundtests und natürlich einer regelmässigen Überprüfung der Geräte.

Öko-Baumwolle?

Der Nachmittag gehörte ganz dem Thema Baumwolle. Den bisher in der Presse recht undifferenzierten Angriffen setzte Herr Streiff grundlegende und genaue Information entgegen, die mit hohem Sachverstand vorgetragen wurden. Die Baumwolle, die bei Streiff verarbeitet wird, ist auf ihre Rückstände an Schadstoffen, wie Pestiziden und Pflanzenschutzmitteln, untersucht worden und erzielte in diesen Untersuchungen Werte, die unter denen von Tee lagen. Hier zahlt sich die Politik der Amerikanischen Regierung aus, die die Baumwolle bereits vor 30 Jahren unter die Gesetze für Lebensmittel gestellt hat.

Als organisch wird Baumwolle dann bezeichnet, wenn sie biologisch, das heisst ohne den Einsatz von Pestiziden, Fungiziden oder Entlaubungsmitteln angebaut wird. Sie ist in geringen Mengen verfügbar. Probleme sind der geringe Ertrag und dass das Risiko für Menge und Faserqualität voll beim

Spinner liegt. Vor allem in den ärmeren Ländern bedeutete eine grossflächige Einführung von organischem Anbau mit dem zwangsläufigen Ertragsrückgang neben dem Verlust von Arbeitsplätzen und Einkommen auch einen kritischen Einbruch in der Nahrungsmittelversorgung.

Die Diskussion wurde wiederum von Frau Bodmer geleitet. Herr Prof. Dr. Schenek von der Fachhochschule Reutlingen betonte vor allem, dass die Untersuchungen von Rückständen auf Baumwolle sehr teuer sind, dass man nur auf etwas prüfen kann, wo man weiss, was man sucht. Und dass bei der Menge, die man findet der Vergleich vom Zuckerstück im Bodensee angebracht sei, was eine entsprechende Genauigkeit der Prüfungen voraussetze.

Herr Freitag von Testex AG Zürich erwähnte die Problematik der Produzenten, denen keine Grenzwerte als Richtwert vorlägen. Zudem beeinflussen die Nachfolgeprozesse auch die Trageeigenschaften oft mehr, als die Bestandteile auf der Rohbaumwolle. Bekleidungstextilien sind eng mit dem Körper verbunden, der doch vor allem transpiriert nicht assimiliert. Testex hat einzelne Textilien mit hohen Rückständen gefunden. Das Gros der Textilien jedoch ist unbedenklich.

Öko-Label?

Frau Hunziker vom Schweizerischen Konsumentinnenforum beklagte, dass mit der grünen Welle im Nahrungsmittelbereich ein regelrechter Labelsalat entstanden sei, der sich in der Regel als reiner Marketing-Gag entpuppt. Dies sei für eine nationale Konsumentenorganisation nicht nachprüfbar. Notwendig sei eine Organisation mit Prüfgarantie und internationaler Recherchemöglichkeit basierend auf international anerkannten Normen und Prüfungen. Der Durchschnittsverbraucher muss das Label nachvollziehen und sich darauf verlassen können. Die Industrie muss hier Lösungen finden.

Aus der Zuhörerschaft wurde die kritische Frage nach der Menge von verwendeten Pestiziden gestellt. 15%

von weltweit verbrauchten 200 000 Tonnen würden nur im Baumwollanbau eingesetzt.

Herr Neumann von der Bremer Baumwollbörse gab zu, dass die Amerikanische Baumwolle in den Tests am besten abgeschlossen hätte. Weltweit gäbe es leider auch schwarze Schafe. Aber die genannten Zahlen seien Schätzungen, sie können in Wirklichkeit doppelt so hoch oder auch nur halb so klein sein.

Herr Schenek erinnerte an die neu entwickelten Chemikalien, die wesentlich umweltschonender seien. Die Verarbeiter müssten auf die Erzeuger einwirken, diese einzusetzen.

Mehrfach wurde aus dem Plenum die Frage aufgeworfen, ob der Endverbraucher umweltschonende Produkte auch bezahlen wird. 90% der Textilien sind Importe. 10% weniger Import hiesse doppelt so grosse Produktion. Das Know-how für umweltgerechte Produktion ist vorhanden.

Frau Hunziker träumte sogar davon, dass gar kein Umweltlabel notwendig wäre. Dem konnte Herr Freitag mit Hinweis auf China nur entgegen, dass dies wohl ewig ein Traum bleiben müsse. Er setzt auf die Freiwilligkeit und die Neutralität von Prüfinstituten. Wie bei Öko Tex 100, bei dem bereits 8 Länder mitarbeiten.

Prof. Schenek allerdings sieht die Industrie gefordert. Sie muss den Verbraucher richtig informieren. Umweltgerechte Produktion sei eine Chance zur Differenzierung und ein gutes Marketing bringe sicher Erfolg.

Der Kommentar

Dieser Kundentag war hervorragend organisiert und professionell präsentiert. Damit entstand ein Forum zum Gespräch zwischen Produzent und Abnehmer und darüber hinaus zu den Organisationen rund ums Textil. Ein solcher Austausch ist ganz offensichtlich notwendig. Nicht nur zur Aufklärung und Richtigestellung, sondern auch zur Versachlichung der Diskussion und zum Schaffen von Bewusstsein, für die Probleme sowohl der vorgelagerten als auch der nachfolgenden Stufen.

Allerdings bleiben noch einige Fragen offen.

Ohne entsprechende politische Unterstützung ist die Textilindustrie nicht in der Lage die Probleme zu lösen. Als Stichworte seien genannt: EWR, EG, Gatt, passiver Veredelungsverkehr, Importdruck, Preisdruck. Einfach durch eine Differenzierung hin zur Ökologie lässt sich diese Phalanx nicht aufbrechen. Aber wenn hinsichtlich Qualitätsmanagement und Ökologie eine Differenzierungsmöglichkeit gesehen wird, so muss dies forciert werden und da kann nicht nur der Staat, da muss

Schweizer Angebot zur DOMOTEX in Hannover '94

Unter den rund 950 Ausstellern aus 40 Ländern leistet die Schweiz mit 13 Ausstellern aus dem industriell gefertigten Produktbereich und mit 20 Ausstellern aus dem handgefertigten Segment einen wesentlichen Beitrag. In der Schweiz werden pro Kopf und Jahr 3,5 Quadratmeter Teppiche verkauft. Davon werden etwa 60% importiert. Auf der anderen Seite exportiert die Schweiz für 130 Mio. Franken Webteppiche, Tuftingteppiche und Nadelfilze.

Im Rahmen der Sonderschau «domotrend» werden neue Wege im Interior-Design aufgezeigt. Im Mittelpunkt stehen Attraktivität und vielfältige Möglichkeiten bei der Innenraumgestaltung. In der «DOMOTEX-Werkstatt» werden erstmals zukunftsweisende Fussbodenkonstruktionen und Bodenaufbauten vorgestellt.

Die relativ gute Geschäftslage in den Monaten 11 und 12/92 führte zu Beginn dieses Jahres zu einer relativ optimistischen Einschätzung des Geschäftsverlaufes für 1993.

Demgegenüber brach die deutsche Produktion im Web-, Tufted- und Nadelvlies-Sektor gegenüber dem Vorjahr jedoch um 12% im ersten Quartal '93 ein. Auch ein Absatzrückgang von rund 7% musste hingenommen werden. Einem Inlandrückgang von 4% steht ein Export-

die Textilindustrie selbst nach Lösungen und Standards suchen. Nischenproduktion allein ist keine Überlebensvariante mehr, schon gar nicht, wenn die Nische modeabhängig und somit ständig bedroht ist.

Der Firma Streiff sei an dieser Stelle für die gelungene Veranstaltung gratuliert. Doch es soll die Notwendigkeit erkannt werden, dass diese Diskussion weitergeführt werden muss. Eine wichtige Aufgabe des Textilverbandes eröffnet sich, einerseits auf die Politik einzuwirken und andererseits die Beteiligten unter ihrem gemeinsamen Interesse zusammenzuführen.

rückgang von 25% gegenüber. Der mengenmässige Einbruch ist jedoch grösser als der wertmässige, der Wohnungsbau hält sich besser als der Objektbereich.

Die allgemeine Konjunkturschwäche, steigender Import vor allem im Tuftingbereich und ein damit verbundener Preisdruck werden dafür verantwortlich



gemacht. Einzig die Webteppiche waren in der Lage ihr Absatzniveau zu halten.

Im Einzelhandel laufen Orientteppiche reaktiv gut. Gefördert vermutlich von einem durch das Überangebot ausgelösten Preiserfall in diesem Segment. Indien, Iran, China und Nepal zusammen bestreiten 85% des westdeutschen Imports. Weshalb die Importeure von Handknüpfteppichen der DOMOTEX '94 voller Optimismus entgegensehen. Die von ihnen ausgerichtete Sonderschau «Faszination Nepal» soll im besonderen seine Faszination auf den Besucher ausüben.

Bei Teppichböden und Auslegware ist das Bild eher uneinheitlich, wobei neben dem Absatzrückgang die Kostenentwicklung erhebliche Sorgen bereitet.